

D

Sehr geehrter Herr Professor,

Verzeihen Sie, dass ich, Ihnen persönlich unbekannt, Sie doch mit einer Bitte belästige. Ich erlaube mir nur deshalb mein Anliegen vorzubringen, da Ihnen vielleicht mein Name durch die Dissertation "Die gesellschaftlichen Wurzeln der politischen Ansichten G. Kellers", noch in Erinnerung sein dürfte. Diese Dissertation wurde Ihnen von der Akademie zur Beurteilung Mitte Juli l. J. übergeben. Sie haben mich, den Verfasser auf Grund der erwähnten Arbeit zur Aspirantur vorgeschlagen. Erlauben Sie mir für Ihr Urteil zu danken, das ich gewiss zu schätzen weiss. Umsomehr, da ich mir es nicht verhehle, Können und literaturgeschichtliches Wissen und Erfahrung betreffend noch ziemlich grün hinter den Ohren zu sein.

Es ist und bleibt der grosse Verlust meiner Entwicklung, dass die materiellen und familiären Umstände es mir nicht erlaubten, als Student Ihre Universitätsvorträge zu hören. Umso wertvoller sind mir Ihre Werke, da ich ja die Geschichte der deutschen Literatur als mein Fachgebiet betrachte. Und weil dem so ist, getraue ich Sie, sehr geehrter Herr Professor mit meiner Bitte brieflich zu belästigen. /Ich suchte sie im Sommer in Budapest öfters zu erreichen, aber Herr Professor waren eben auf Sommerfrische. Und seither hatte ich leider nicht die Möglichkeit, nach Budapest zu kommen./

Es handelt sich um folgendes: die hiesige philosophische Fakultät hat mich um einen Beitrag zu dem geplanten Jahrbuch gebeten. Da ich mich nun schon seit längerer Zeit mit Georg Büchner beschäftige, möchte ich über ihn schreiben. Ich habe nämlich im Auftrag der weltliterarischen Sektion unserer Akademie /durch Vermittlung meines Professors dr. Halász Előd/ die Dramen und den Hessischen Landboten ins ungarische übertragen, denn man plante eine Ausgabe dieses in Ungarn ziemlich unbekanntes deutschen Dichters. Und zwar wollten wir Sie, Herr Professor um eine Einführung zu diesem Band ersuchen. Als die Übertragungen zum grössten Teile /ungefähr 80 % der geplanten Seitenzahl/ fertig waren, die ersten Besprechungen in konkreter Weise betreffs der Ausgabe mit dem Franklin-Verlag begannen, da stellte sich zu unser aller Verwunderung heraus, dass Büchner ein reaktionärer Dichter war. Dieser Meinung ist Somlyó György, der Lektor des Franklin-Verlages. Er gibt aber selber zu, nur die handschriftliche Bühnen-Übersetzung des National-Theaters in Budapest von Dantons Tod zu kennen. Nun, dieses Exemplar hat allerdings den Revolutionär Büchner auf die bekannte Art der Fälschung unserer zwanziger Jahre kastriert und ihn zu einem psychologischen Expressionisten degradiert. - Natürlich war es mir höchst unangenehm so viele Mühe für Nichts und wieder Nichts vertan zu haben, und ich versuchte Somlyó über den wahren Sachverhalt aufzuklären. Aber so viel ich sehe war dies fruchtlos, denn anscheinend ist diese Frage mit dem oberflächlichen Urteil abgetan. -

69423-1369h
Aber um auf mein erwähntes Anliegen zurückzukommen: ich möchte den zu unserem Jahrbuch geplanten Beitrag nicht in Druck gehen lassen, ohne vorher meine Arbeit über Büchner auf Grund Ihres wichtigen und entscheidenden Werkes über diesen revolutionären Dichter zu überprüfen und wo es Not tut zu korrigieren. Leider konnte ich bisher dieses Buch nirgends bekommen, obwohl ich schon seit einem Jahre danach suche. Glücklicherweise erfuhr ich von Ihrem Assistenten, dass Sie ein Exemplar Ihres Büchners besitzen. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Professor, es mir -wenn nur die kleinste Möglichkeit besteht- auf einige Tage zu leihen. Ich werde es Ihnen selbstverständlich pünktlich zurückerstatten. Ich hoffe Ihre positive Zusage erwarten zu dürfen, und bitte Sie mir kurz mitzuteilen, wann und wo ich das Buch abholen darf, um Sie mit einer Sendung per Post nicht noch mehr zu belästigen. Sollte aber diese zweite Möglichkeit für Herren Professor nicht allzu beschwerlich sein, so finden Sie am Schluss dieses Schreibens meine Adresse.

In der Hoffnung, dass ich für Ihre gütige Mühe demnächst persönlich Dank sagen darf und kann

bleibe ich hochachtungsvoll Ihr dankbarer Schüler

Paulinyi Zoltán

Szeged, den 29. Oktober 1950

/Paulinyi Zoltán, egyetemi lektor
Szeged Ady tér, Egyetem, Német Int./